

Kurzvorstellung - Das Projekt „JuPa-MachtZukunft!“

Aus den artikulierten Wünschen der Jugendparlamentarier*innen (Eigenname: JuPis), aus den beobachteten antidemokratischen gesellschaftlichen Tendenzen und auch aus dem politischen Beteiligungswillen wie er sich bspw. in der „Fridays for Future“ – Bewegung zeigt, resultiert **das Projekt „JuPa-MachtZukunft!“** (kurz: **JMZ**) als Vertiefung und Ergänzung der Arbeit zur Demokratiebildung und der Prävention von Extremismus. Mit diesem Projekt wird die bestehende Beteiligungsform JuPa durch „Demokratie-Streetwork“¹ um neue, mobile Formate erweitert – „JuPa to go“ und „JuPa Studies“. In Form aufsuchender Arbeit werden die Beteiligungsform JuPa und die implizierten politischen Bildungsinhalte an die lebensweltlich relevanten Orte und an die Jugendlichen herangetragen und für **alle** jungen Menschen in Gütersloh sichtbar und erreichbar gemacht. Das JuPa wird „nach außen“ geöffnet. Mittels beteiligungsorientierter Aktionen und Angebote sollen noch mehr junge Menschen und externe Interessierte als Adressat*innen wie auch als potentielle „Macher*innen“ der Inhalte des JuPa niedrigschwellig erreicht und eine Zusammenarbeit neben dem bestehenden Gremium ermöglicht werden. So können insgesamt noch mehr junge Menschen als Multiplikator*innen für einen aktiven, gemeinwohl-orientierten und wertschätzenden Umgang mit unserer Demokratie gewonnen werden. Letztlich soll auch das Gremium durch unterstützende und qualifizierende Angebote („JuPa Studies“) für die Engagierten, auch mitwirkenden Nicht-JuPis, in sich gestärkt werden und das Engagement durch Gruppenkohärenz dauerhaft gefestigt werden.

Grundhaltungen und Arbeitsweise

„Echte“ Partizipation als Teilhabe² ist ein konstituierendes Moment des JuPa und ein grundlegendes Handlungsprinzip auch im Projekt „JuPa-MachtZukunft!“, ebenso wie eine zutrauende, auf die Stärken orientierte professionelle Grundhaltung gemäß des Empowerment-Ansatzes. Eine Haltung, „[...] die den allzu selbstverständlichen pädagogischen Blick auf die Unfertigkeiten und Defizite von (jungen) Menschen überwindet, ihre Selbstverfügungskräfte stärkt und sie zu Selbstbestimmung, sozialer Einmischung und eigeninszenierter Lebensgestaltung ermutigt“ [Herriger 2001:104].

Für die konkrete Arbeit/ Interaktion von pädagogischen Fachkräften und jungen Menschen bedeutet das, sie als Expertinnen und Experten für sich selbst zu sehen bzw. als Peers mit einem besonderen Interaktionsmuster untereinander. Dadurch sind sie als kompetente Partner*innen auf Augenhöhe im gesamten Prozess der Findung, Entwicklung und Umsetzung von Inhalten und Projekten einzubeziehen. Die jungen Menschen übernehmen freiwillig, ausgehend von ihren individuellen Bedürfnissen, Problemen und spezifischen Ressourcen, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen von Beginn an Verantwortung für das Vorgehen. Die Fachkräfte bringen das Projekt mit auf den Weg und unterstützen und begleiten die Lernprozesse, die zur Projektrealisierung notwendig sind. Dabei machen sie auf Probleme

¹ Demokratie-Streetwork meint beteiligungsorientierte Aktionen, Angebote und Verfahren mit Interessierten vor Ort, die demokratische Prozesse nachahmen bzw. widerspiegeln. Demokratie-Streetwork realisiert sich also im Sinne der Theorien und Konzepte von sozialräumlicher Gemeinwesenarbeit (GWA) und des Quartiersmanagement als eine nicht ortsgebundene, aufsuchende Jugendarbeit. Gemäß den zugehörigen Qualitätsstandards wird die Arbeitsweise ressort- als auch zielgruppenübergreifend gedacht. Letzteres meint hier, die Zielgruppe der Gütersloher Jugendlichen als heterogene Gesamtgruppe zu verstehen. Dabei setzen wir an den Schnittmengen der einzelnen Lebenswelten an und versuchen unabhängig von Alter, Geschlecht oder kultureller Prägung miteinander aktiv zu werden.

² Partizipation wird als „aktive Praxis von Demokratie durch die Subjekte verstanden. Partizipation wird nicht gewährt, sondern sie ist ein Recht [...]. Partizipation von Jugendlichen meint dann, dass auch sie das Recht und die Fähigkeit zur **Teilhabe** am demokratischen Prozess haben, und zwar in allen sie betreffenden gesellschaftlichen Feldern und Fragen“ [Knauer/Sturzenhecker 2005:68, Hervorh. N.D.].

Kurzvorstellung - Das Projekt „JuPa-MachtZukunft!“

und Konflikte aufmerksam und fördern Ressourcen, Interessen und Kompetenzen der Beteiligten [vgl. Lenz 2002:19]. Gemäß diesen Implikationen von Partizipation und Empowerment sind folgende Arbeitsformen bzw. Angebote vor Ort konzipiert³:

Der Teilbereich „**JuPa to go**“ - Formen, Inhalte und Angebote an Schulen und andernorts:

Neben **JuPa-Präsentationen** und der Unterstützung des Prozesses der **JuPa-Wahl**, soll die **JuPa-Sprechstunde** ein kontinuierliches, dauerhaftes Angebot darstellen: Als z.B. monatliches Angebot außerhalb der Unterrichtszeiten sollen perspektivisch an jeder Schule Sprechstunden stattfinden, in denen zum einen Informationen aus dem JuPa als „**JuPaNews**“ an *alle* Jugendlichen weitergetragen werden (z.B. auch Infos vom KiJuRat NRW oder Veranstaltungen zur politischen Bildung wie YOU:KO u.ä.) und zum anderen Anliegen und Bedarfe als „**JuPaNeeds**“ für das JuPa „abgeholt“ werden. Ausdrücklich sollen hier nur politische und jugendkulturelle und keine schulspezifischen oder –internen Themen behandelt werden. Zudem liegt ein prozessorientierter Anspruch zugrunde, das heißt es wird nicht auf mehr Output abgezielt, sondern auf noch mehr Beteiligung an demokratischen Aushandlungsprozessen (Debattier-Club). Zum Beispiel kann die „klassische“ Plenumsarbeit der JuPa-Sitzungen hier in Form kurzfristiger Aktionsplanungen oder Diskussionsrunden zu verschiedensten politischen Themen realisiert werden. Größere, langfristiger angelegte Projektideen können als Input/ Arbeitsaufträge in das JuPa „mitgenommen“ werden.

Die Fachkraft des Projektes „JuPa-MachtZukunft!“ soll hier als begleitende, unterstützende und vernetzende Kontaktperson für *alle* Jugendlichen fungieren, die Präsenz und Präsentation des JuPas optimieren, politische Beteiligung und soziales Engagement sichtbarer, öffentlicher machen und damit das bestehende Engagement würdigen und festigen. Die Fachkraft ist so für die engagierten Jugendlichen beständig erreichbar, und als Team sind JuPis, weitere engagierte Jugendliche und Fachkraft „tagesaktuell“, niedrigschwellig und peer- to -peer auch für alle anderen Jugendlichen erreichbar. Damit soll sowohl eine dauerhafte Festigung der Beteiligung im JuPa als auch eine Öffnung des JuPa für Andere, „Externe“ und eine stärkere Mobilisierung von jugendlicher Beteiligung erreicht werden.

Der Teilbereich „**JuPa Studies**“ – Qualifizierungsangebote für Engagierte und Interessierte

Mit dem Teilbereich „JuPa Studies“ soll sich eine Veranstaltungsreihe etablieren, die jungen Menschen Methodenkompetenzen vermittelt, die für JuPis und andere Engagierte als Schlüsselkompetenzen angesehen werden. Entsprechend werden **Workshop-Angebote** oder andere Qualifizierungsformen zur Rollenfindung, Präsentation, Moderation, Rhetorik, Projektarbeit u.ä. erarbeitet. Außerdem wird **Themearbeit** zu antidemokratischen Tendenzen und zur Unterstützung Betroffener gemeinsam mit interessierten jungen Menschen gemacht und so Raum für einen ergebnisoffenen Diskurs zu unterschiedlichen politischen Themen angeboten.

Fokus von JuPa Studies in Bezug auf die Jugendlichen ist, ihre Methodenkompetenzen zu steigern, sie für politische Beteiligung fitzumachen und zu politischer Selbstbildung und Selbstbefähigung beizutragen.

Eindrücke aus der praktischen Arbeit des JuPa bzw. von JuPa-MachtZukunft! finden sich auch auf www.jupa-gt.de .

³ Neben diesen beiden gelten selbstverständlich die weiteren handlungsleitenden Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit Gütersloh wie Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit, Vertraulichkeit/Akzeptanz, Kontinuität, Lebensweltorientierung, Flexibilität, Reflektierte Parteilichkeit [vgl. Konzept Mobile Jugendarbeit der Stadt Gütersloh].